

«Tag der Modellbahn» – Was soll das?

Eine kleine, sehr persönliche Polemik

Nun haben sie also auch einen, die Modellbahner (Modellbahnerinnen gibt es leider kaum)! Nun sind solche «Tage» entweder politisch-soziale Manifestationen oder sie gelten, vorwiegend im Bereich der Tier- und Pflanzenwelt, gefährdeten Spezies. Da die Modellbahn kaum politische Seiten hat, stellt sich schon die Frage, ob die Modellbahner/-innen zu einer gefährdeten Spezies gehören.

Wer auch immer diesen speziellen Tag erfunden hat: er kommt zu einer Zeit, in der die Modellbahn als Hobby sehr viel an Anziehungskraft verloren hat. Da sind einerseits die vielen anderen Möglichkeiten, die heute geboten werden, an erster Stelle die Computerspiele. Da ist andererseits die Tatsache, dass die „grosse Bahn“ (womit man hierzulande meistens die SBB meint) sehr viel von ihrem Renommée verloren hat und im Alltag höchstens noch als Transportmittel für das Pendeln wahrgenommen wird oder als Ärgernis, wenn wieder einmal ein Zug verspätet oder ausgefallen ist. Mit dem Rückzug auf die Selbstbedienungsbahn, mit den verwaisten Bahnhöfen und den häufigen Negativschlagzeilen setzt sich dieser Imageverlust fort.

Im sonstigen Leben sind Autos omnipräsent – nur wenige Kinder erleben noch, dass selbstverständlich die Bahn als Transportmittel benutzt wird, wenn eine kleine oder grosse Reise ansteht. Deshalb sind die früher alltäglichen Anreize, sich mit der Eisenbahn zu beschäftigen, weitgehend weggefallen – man muss sie schon suchen. Die Modellbahn unterm Weihnachtsbaum: ein Bubentraum aus vergangenen Tagen!

Nachwuchs ist selten geworden, was man bei Veranstaltungen und Ausstellungen gut beobachten kann. Das liegt allerdings auch daran – das muss selbstkritisch bemerkt werden – dass die vielen Modellbahnclubs, die es in der Schweiz gibt, zu wenig getan haben für die Anwerbung von jungen Mitgliedern. Die meisten Clubs werden von einer alten Garde geleitet, die meisten verfügen über fertige oder mindestens fest vorgeplante Anlagen, welche kreativen jungen Leuten kaum Entfaltungsmöglichkeiten bieten: hier und da etwas Basteln oder mal einen Zug Runden drehen zu lassen: das kann es doch nicht sein.

Es wäre an der Zeit, diesem Konzept, der klassischen Clubanlage, den Abschied zu geben und Anlagenformen zu entwickeln, die es dem Nachwuchs, den Alt- und Neumitgliedern erlauben, sich als *wirkliches Team* einzubringen, damit das *ganze Spiel* seinen Raum erhält. Ideen dazu, zum Beispiel mit aus Modulen zusammengesetzten Anlagen, gibt es dazu wahrlich genug. Die zusammengesetzte Anlage hat bestimmt den Vorteil, dass man Teile davon einfach entfernen kann, um Platz für Neues zu schaffen. Die technischen Rahmenbedingungen müssen vereinbart werden, das ist klar, aber ansonsten sollte allen Beteiligten die Möglichkeit geboten werden, ihre persönlichen Fähigkeiten, Neigungen und Träume aktiv einzubringen. Es braucht dafür den Mut zur Lücke, den Mut, sich von den eigenen Vorstellungen zu lösen und anderen Vorstellungen Raum zu geben, es braucht den Mut zum Unfertigen, zum Improvisierten, zum Abschied vom Streben nach Perfektion.

Denn eigentlich ist das Hobby Modellbahn, das kann nicht genug betont werden, enorm vielfältig, einerseits bei den Aktivitäten, andererseits bei dem, was man daraus lernen kann. In praktischer Hinsicht sind das handwerkliche Fähigkeiten, vom Schreiner bis zum Feinmechaniker, in theoretischer Hinsicht sind es Kenntnisse über die reale Bahn, über das Transportwesen, über die Geschichte nicht nur der Bahn, sondern zum Beispiel auch der Technik, der Industrie und der wirtschaftlichen Entwicklung. Dementsprechend vielfältig können die Spielmöglichkeiten sein, wenn man sie als Abbild der grossen Bahn versteht.

«Tag der Modellbahn» – Was soll das?

Gewiss ist eine perfekt gestaltete und heute selbstverständlich digital gesteuerte Anlage schön anzusehen – nichts dagegen, bitte! Aber wenn man nur noch Zuschauer ist, während die Züge automatisch ihre Runden drehen – welche Züge tun das eigentlich in Wirklichkeit? – oder als „Big Boss“ am Stellpult steht, ist das schnell einmal langweilig.

Modellbahn ist ein Spielzeug im besten Sinne des Wortes! Also etwas, das zu Aktivitäten herausfordert, zu einem Spiel, das anregend und spannend sein soll. Und das ist bei vielen Aktiven weitgehend vergessen gegangen. Man diskutiert über die neueste digitale Steuerung, man kritisiert neue Modelle wegen irgendwelcher Details, die meist nur Topspezialisten ins Auge fallen und so weiter – kurzum: man vergisst das Zentrale: die Freude an einem Spielzeug, das grosse Vielfalt bietet, das aber ganz einfach betrieben werden kann. Ein Spielzeug, das die Phantasie anregt, wenn man sich wirklich darauf einlassen will, das einem dazu auffordert, die Welt der grossen Bahn mit offenen Augen zu erkunden, soweit dies heute noch möglich ist. Man kann den Blick schärfen für das, was interessant sein könnte für die Umsetzung in den eigenen vier Wänden. Man benötigt dafür weder viel Platz noch viel Geld noch detailliertes Fachwissen, sondern eine plausible Geschichte, und dann ist selbst eine kleine Anlage enorm reizvoll zu betreiben. Ob es die Bahn von anno dazumal ist oder ein Ausschnitt aus der modernen Bahnwelt, ist völlig egal. Wichtig ist, dass man sich ein Spielbrett gestaltet, das immer aufs Neue zum Spielen einlädt, das einen in eine eigene Welt führt, die einer Wirklichkeit abgeschaut oder nachempfunden ist.

Im Unterschied zu jeglichen anderen Spielen bestimmen die Regeln der realen Bahn dieses Spiel. Man muss in dieser Hinsicht gar nichts erfinden, sondern kann kreativ damit umgehen und dabei erst noch eine Menge lernen. Diese Kombination von Spiel und realer Welt macht die Modellbahn einzigartig! Wenn die Gleise nicht richtig verlegt sind, wenn es mit der Stromzufuhr hapert oder wenn man zwei Züge aufeinander loslässt, weil man am Stellwerk nicht aufgepasst hat, passiert genau das, was in bei der grossen Bahn geschieht: es gibt Entgleisungen, die Züge fahren nicht oder es gibt sogar Unfälle. Und wenn der Gleisplan zu wenig durchdacht ist, legt man sich unter Umständen schon mit dem ersten Rangiermanöver selber lahm.

Gewiss: Wenn der «Tag der Modellbahn» dazu beiträgt, das Modellbahnhobby in Erinnerung zu rufen, freut uns das. Was wir uns wünschen und wozu wir am meisten beitragen können, ist damit jedoch nicht automatisch gegeben: das Interesse von Besuchern/-innen am selbst aktiv werden. Das Vorführen einer Anlage mit Zügen ist sicher eine Möglichkeit, auf sich aufmerksam zu machen. Aber es genügt nicht, weil es nicht mehr ist als das, was auch andere tun, wenn sie auf ihre Tätigkeiten aufmerksam machen wollen. Es braucht die offensichtliche, ja unwiderstehliche Einladung, selbst mitzutun beim Spiel, und die unmittelbar ersichtliche Möglichkeit, wie das geschehen könnte.

Aus persönlicher Erfahrung weiss ich, dass mich Vorführanlagen eher abgeschreckt als ermutigt haben. So etwas schaffe ich doch nie, war der Gedanke, wenn ich wieder zu Hause war und vor meiner kleinen Anlage mit ein paar Gleisen, ein paar Wagen und einer oder zwei Lokomotiven stand. Erst als mir jemand erklärte, was denn dieses Hobby eigentlich sein könnte, wenn man es als Spiel auffasst, das einer Wirklichkeit nachgespielt werden kann, war mir klar, dass im Zentrum der Beschäftigung mit der kleinen Bahn nicht die Anzahl der Nieten bei einem Lokmodell, die richtige Gestaltung einer Wiese oder die massstäbliche Umsetzung einer realen Situation steht, sondern die Spielwelt, die man sich gestalten kann. Ob diese Welt dann mit Holzklötzen und Papiertannen oder massstäblichen Gebäuden, Gleisen und so weiter gebaut wird, ist letztlich egal. Es ist bestimmt interessant

«Tag der Modellbahn» – Was soll das?

und oftmals auch lehrreich, wenn man sich die detailgetreue Nachahmung beim Ausgestalten und bei den Fahrzeugen vornimmt. Aber das ist entgegen dem, was uns die meisten Ausstellungen, die meisten Artikel in Zeitschriften oder viele Vorführungen im Internet suggerieren, nicht das Entscheidende. Ergebnis der Bemühungen sollte nämlich meiner Meinung nach immer das Spielen sein, so wie es das Lexikon definiert: eine zweckfreie Tätigkeit zum eigenen und manchmal auch zum Vergnügen anderer.

Wir freuen uns über jede Gelegenheit –also auch über den «Tag der Modellbahn» –, bei der unser Hobby Aufmerksamkeit erfährt, wenn gezeigt werden kann, was die Besonderheit der Modellbahn als Spielzeug eigentlich ausmacht. Es ist eine Freizeitbeschäftigung, der man sowohl allein wie zusammen mit Gleichgesinnten nachgehen kann. Es ist ein Hobby, das zu Erkundungen im weitesten Sinne einlädt, sei es, indem man wieder einmal bewusst Bahn fährt, sei es, dass man sich in Zeitschriften informiert oder sich im Internet umschaute, was denn andere so treiben mit ihrer kleinen Bahn. Den Reiz unseres Hobbys zu vermitteln ist nicht einfach, seitdem die grosse und damit auch die kleine Bahn sich nicht mehr einfach selbst bewerben. Um so nötiger ist es, sich über gangbare Wege zu dieser Vermittlung Gedanken zu machen, sie zu diskutieren und sie auszuprobieren.

Jürg Rychener, im Dezember 2018